

gewandt haben? MANITIUS a. a. O. 571 N. 1 ist auch schon auf dies Mißverhältnis aufmerksam geworden, meint aber, Tiradenreim sei durch die tetrastichische Anlage der Ecloge ausgeschlossen worden. Inwiefern denn? Ich denke, diese Anlage hätte einen Mann, der an Endreim bzw. Tiradenreim gewöhnt war, geradezu einladen müssen, den 4 Zeilen denselben Reim zu geben. Und warum fehlt der Endreim auch in den 35 Zeilen der Einleitung, die nicht tetrastichisch sind?

Das Wichtigste ist das Verhalten der Dichter zur Elision. Daß Gottschalk sie gradezu liebt, während Th. sie streng meidet, hat auch WINTERFELD gesehen, hilft sich aber mit der Annahme, Gottschalk hätte da eine Entwicklung durchgemacht. Wenn er sich dabei auf das Beispiel des Agius beruft, so habe ich NA. 43, 491 ff. gezeigt, was von HUEFFERS Theorien zu halten ist. Überhaupt gleitet WINTERFELD über diesen entscheidenden Punkt doch zu leicht hinweg. Wie kommt denn Gottschalk zu dieser Entwicklung? Gewiß, im 10. Jh. ist Vermeidung der Elision vielfach gesetzlich¹, aber nicht in der Mitte des 9. Jh., wo diese Technik ganz singulär wäre.

Und noch ein Punkt. Bekanntlich haben die Dichter der Karolingerzeit die Übung der augusteischen befolgt, am Schluß des Hexameters ein- und fünfsilbige Wörter zu vermeiden. Wenn man die Poetae durchblättert, findet man wenig Derartiges, ab und zu eine einsilbige Präposition mit Pronomen wie etwa Alchvine 214, 27 *in se*, 262, 17 *de te*, wie schon Aeneis 12, 48 *pro me*; schwerere einsilbige Wörter werden ungern zugelassen. Eine Ausnahme von der Regel gestattet sich Theodulf, der ein freier Geist ist und sich durch die Fessel unangenehm beengt sieht, auch Candidus im Leben Eigils, der sich Schlüsse wie Poetae 2, 105, 11 *sequens grex*, 106, 45 *manens vir* erlaubte, auch Audradus Modicus, Poetae 3, 103, 89 *hii mox*; keiner erreicht annähernd die Übung Gottschalks, der in 240 Versen folgendes hat: A 12 *boni mens*, 14 *potior vis*, 89 *patuit lux*, 92 *ut sit*, 128 *non sit*, B 21 *ut iam*, 78 *ad hoc est*, 88 *de-terius his*. Demgegenüber steht in Th. 325 das unbedeutende *in me*. — Fünfsilbige Wörter am Schluß hat Gottschalk siebenmal, Th. hat außer zwei längeren Namen v. 98 *concupiendae*, 214 *diriguerunt*. Und so hätten wir zum Schluß wirklich etwas ge-

¹) Vgl. TRAUBE NA. 10, 382.